

Der Katzensteg im Zinsbachtal

Steigt der Wanderer auf dem gelb markierten, naturbelassenen Schwarzwaldvereinswanderweg vom Gedenkplatz „Unser liebe Froun Zinssbach“ abwärts ins Zinsbachtal, so kommt er zu einer Holzbrücke, die ihn sicher über den Zinsbach bringt. Es ist der Katzensteg. Heute noch sichtbar ist der ehemalige Mühlkanal der das Wasserrad der unterhalb liegenden Zinsbachmühle mit den Wassern des Zinsbachs speiste.

Oberhalb des Katzenstegs an einem alten Fernwanderweg von Grömbach nach Pfalzgrafenweiler stand im Mittelalter die Zinsbachkapelle mit Gasthaus, Pfründhaus und Mahlmühle. Die Kapelle war eine günstige Herberge für Jakobuspilger und auch Wallfahrtsort. Sie lag mit 28 Kilometern bis zum Kniebis-Hospiz eine Tageswanderung vor der nächsten Herberge in Richtung Santiago de Compostela. Der Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler errichtete auf Initiative seines Vorsitzenden Frieder Haug auf diesem geschichtsträchtigen Ort einen Gedenkplatz, der im Jahre 2006 unter Beisein von Herzogin Diane von Württemberg, die eine selbst gefertigte Bronzefigur des Heiligen Jakob stiftete, eingeweiht wurde.

Mit der Aufstellung eines hölzernen Glockenturmes im Jahr 2009, der Errichtung eines Sandsteinbogens im Jahr 2014 und der feierlichen Einweihung des Jakobussteines im Jahre 2017 erfuhr der Gedenkplatz eine weitere Aufwertung. Das Zinsbachbachtal bietet für den Wanderer eine enorme Fülle an landschaftlichen und kulturhistorischen Höhepunkten, und gilt als typische Nordschwarzwaldlandschaft.

Über den Katzensteg wird der gegenüber liegende, gelb markierte Zinsbachtalwanderweg erreicht. Nach links führt der Weg auf dem Talsträßchen in Richtung Waldsägmühle, nach 200 Metern zweigt das mit einer Holztafel bezeichnete „Kopfwegle“ in steilem Aufstieg nach Edelweiler ab. Kopfwegle sowie das ehemalige Kirchwegle von Pfalzgrafenweiler nach Edelweiler wurden vor Jahren vom Heimatverein Edelweiler wieder begehbar gemacht. Talabwärts erreichen wir über die Zinsbachmühle, Zinsbachstube und Kohlsägemühle das ehemalige Oberamtsstädtchen Altensteig.

Nein zum Zwölf- Meter- Damm am Zinsbach

Wenige Meter unterhalb des Katzenstegs war Ende der 1990er Jahre ein zwölf Meter hoher Erddamm als Hochwasserschutz für die Stadt Altensteig geplant. In seiner Sitzung am 14. Juli 1998 hatte der Gemeinderat Pfalzgrafenweiler diesen Staudamm abgelehnt und das Reduzieren des Stauvolumens um 50 Prozent gefordert. Auch nach zweistündiger Diskussion in seiner Sitzung im Februar 1999 sah der Gemeinderat Pfalzgrafenweiler keinen Grund seinen bisherigen Beschluss abzuändern.

Joachim Wahl vom Ingenieurbüro Wald und Corbe in Hügelsheim erläuterte das Ergebnis einer Untersuchung an verschiedenen Standorten: Reesenmühle und Taubenwiese (Wörnersberg), Päschwiesen (Grömbach) und Zinsbachmühle (Pfalzgrafenweiler). Das Resultat: Mit einem zwölf Meter hohen Erddamm vor der Zinsbachmühle und einem Stauvolumen von 280 000 Kubikmetern kann derselbe Effekt erreicht werden, wie mit kleinen Dämmen. Für den Erddamm, so Wolfgang Strasser vom Ingenieurbüro Eppler in Dornstetten, müsste das Erdreich drei Meter tief verdichtet und 45 000 Kubikmeter Erde aufgeschüttet werden. Beide Planer, wie auch der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes im Landratsamt Freudenstadt, Emil Vogt und Georg Müller von der Gewässerdirektion Nördlicher Oberrhein,

Bezirk Freudenstadt, machten sich anhand des Untersuchungsergebnisses für einen Erddamm im Zinsbachtal stark.

Mehrere Gemeinderäte sprachen von „einseitigen Untersuchungen“ ausschließlich im Zinsbachtal. Dabei hatte das Gremium ausdrücklich um Untersuchungen an alternativen Standorten gebeten. „Das kann es nicht sein“, schimpfte Horst Dieterle und warf den Planern vor, den Weg des geringsten Widerstandes gegangen zu sein. Hans Wendel äußerte die Vermutung, dass man nach der kostengünstigsten Lösung gesucht habe. Der gleichen Meinung war Georg Schaber. Er kenne drei Täler auf der anderen Seite. Dort könnte mit etwas höherem Aufwand dieselbe Wirkung erzielt werden. „Das Zinsbachtal ist eines der wenigen naturbelassenen Täler in unserer Umgebung, es kann nicht sein, dass man sich der Einfachheit halber darauf festnagelt“.

Müller führte an, dass bei den Tälern des Schneidbachs und Tannbachs die Trinkwasserversorgung von Altensteig, Garrweiler und Spielberg betroffen wären und schloss eine mögliche Verunreinigung der Quellen nicht aus. Auch wären beim Bau eines Hochwasserrückhaltebeckens teure Ersatzleitungen erforderlich.

Für Bürgermeister Dietrich Galsterer kein Argument. Er führte die für die Nato-Pipeline notwendige Ersatzleitungen für Pfalzgrafenweiler und Bösing an. Albrecht Oppold wollte wissen, wie es möglich sein kann im „Naturschutzgebiet Zinsbachtal“ einen Erddamm zu genehmigen, der so nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die Vegetation nachhaltig beeinträchtigen wird. Vogt sprach von einem „Zielkonflikt“, vertrat aber die Auffassung, dass der Eingriff in den Naturhaushalt beim Bau von zwei kleineren Dämmen weit größer wäre. Adolf Gärtner regte an in Altensteig selbst nach möglichen Hochwasserschutzmaßnahmen zu forschen, schließlich gehe es um eine Wasserhöhe von nur 40 Zentimeter, die ausschließlich bei einem Jahrhunderthochwasser anfalle.

Mit langen Gesichtern verließen die Gäste den Saal. Wie es in Sachen Erddamm im Zinsbachtal nun weiter geht, ob weitere Untersuchungen angestellt werden oder gar ein Planfeststellungsverfahren eingeleitet wird, darüber hat jetzt das Regierungspräsidium in Karlsruhe zu entscheiden

Anmerkung: Der geplante Erddamm wurde nie gebaut sondern der Hochwasserschutz in Altensteig weiter verbessert.

Willi Bosch



